

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Dorteljährlich 120 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 100. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigepreis:
Für die kleinste Zeile 10 Pf. — Im Reklametel
für die kleinste Zeile 20 Pf.
Anzeigennahme bis 2 Uhr mittags.
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Ostilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Ostilla.

Nummer 148

Sonntag, den 13. Dezember 1914

13. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Großes Hauptquartier, 11. Dezbr. vormittags. Amtlich wird gemeldet: In Flandern machten wir Fortschritte. Westlich und östlich der Argonnen wurden feindliche Artilleriestellungen mit gutem Erfolg bekämpft. Französische Angriffe im Bois de Breize westlich von Pont-à-Mousson wurden abgewiesen. Ostlich der masureischen Grenzlinie keine Veränderung. In Nordpolen schreitet unser Angriff vorwärts. Aus Südpolen nichts Neues.

Oberste Meeresleitung.
Berlin. Laut amtlicher Reuter-Meldung aus London ist unser Kreuzergeschwader am 8. Dezember 7 1/2 Uhr morgens in der Nähe der Falkland-Inseln von einem englischen Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdee gesichtet und angegriffen worden. Nach der englischen Meldung sind in dem Gesichts S. M. S. Schiffe „Scharnhorst“, „Neuenhaus“ und „Beylitz“ gesunken. Zwei Kohlendampfer sind in Feindeshand gefallen. S. M. S. Schiffe „Dresden“ und „Königsberg“ gelang es, zu entkommen. Sie werden angeblich verfolgt. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. Eine Anzahl liebertreibender der gesunkenen Schiffe wurde gerettet. Ueber die Stärke des Gegners, dessen Verluste gering sein sollen, enthalten die englischen Meldungen nichts. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Amsterdamer. Das Neuseerische Bureau meldet offiziell aus London, daß die Seeschlacht am 8. Dezember mit Unterbrechungen fünf Stunden dauerte. „Scharnhorst“ fand nach dreistündigem Kampfe und „Neuenhaus“ folgte zwei Stunden später. Die leichteren deutschen Kreuzer entwichen und wurden von der Kreuzerflotte verfolgt. Kein britisches Schiff ging verloren. In einem Leitartikel schreibt die „Times“ über die Schlacht: Es fehlen noch Einzelheiten, aber wir zweifeln nicht daran, daß die deutschen Seeleute mit ihrer üblichen Mut gekämpft haben. Zweifellos hat diesmal die Uebermacht ebenso den Sieg davongetragen, wie es im November an der chilenischen Küste der Fall war.

Berlin. Nach weiterer amtlicher Reuter-Meldung aus London ist es den verfolgten englischen Kreuzern gelungen, auch S. M. S. „Königsberg“ zum Sinken zu bringen. Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: gez. Behnd.

Strasburger. Von dem Untergang des Kreuzers „Königsberg“ sind gestern und heute noch keine Einzelheiten von der britischen Admiralität veröffentlicht worden. Obgleich anlässlich eine gehobene Stimmung in England herrscht, ist einer Londoner Privatdepesche zufolge eine unverkennbare Beunruhigung der Bevölkerung festzustellen da die Mitteilung der Engländer, sie hätten keine Schiffe verloren, bezweifelt wird. Die „Uncle“ wächst, weil die offizielle „Westminster Gazette“ mitteilt, die Admiralität werde über die Zusammensetzungen des englischen Geschwaders bei den Falkland-Inseln voraussichtlich bis zum Kriegsende keinerlei Angaben veröffentlichen.

Wien. Amtlich wird gemeldet: In Polen verlief der gestrige Tag an unserer Front ruhig. Ein vereinzelter Nachtsangriff der Russen im Raume südwestlich Komaromski wurde abgewiesen. In Westgalizien brachten beide Gegner starke Kräfte in den Kampf. Bisher wurden über 10000 Russen gefangen genommen. Die Schlacht dauert auch heute fort. Unsere Operationen in den Karpaten führten be-

reits zur Wiedergewinnung erheblicher Teile des eigenen Gebietes. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

London. Ein Vertreter der „Daily Mail“ in Nordflandern berichtet, mit welcher Bewundernswürdigkeit Genauigkeit die deutsche Artillerie jede Bewegung der feindlichen Kraftwagen verfolgte. Sowie des nachts Kraftwagen mit offenen Lichtern fahren, werden sie sofort beschossen. Als vor einigen Tagen eine große Anzahl solcher Fahrzeuge in einem Orte versammelt war kam telephonischer Befehl, sofort die Wagenlaternen abzublenden, da sonst unweigerlich der Ort von den Deutschen beschossen werden würde. Bevor der Befehl ausgeführt war, regnete es schon deutsche Granaten. Eine Granate traf ein Hauptgebäude des Ortes, wo mehrere Hundert Mann untergebracht waren, und zerstörte es vollständig. Auf jeden Kraftwagen, der den deutschen Artilleristen oder Fliegern zu Gesicht kommt, wird geschossen; eine große Anzahl Wagen ist auf diese Art und Weise von den Deutschen bereits vernichtet worden.

Amsterdamer. Der Berichterstatter der Daily Mail meldet aus Nordfrankreich: Obwohl die Verbündeten über das über-schwemmte Flandern vorrücken, haben die Deutschen doch einen langen Arm, der sicher über alles hinwegreicht, fast bis nach Calais und der in unerwarteten Augenblicken schwere Diebe ausstellt. Dieser Arm ist die deutsche Motorartillerie, die sich jetzt wieder fühlbar macht und die Hartnäckigkeit der Deutschen zeigt. Furnes wurde bombardiert. Gegen 11 Uhr schlugen eine Anzahl Granaten auf der Bahnstation ein, Granaten die über die weite Wasserfläche gekommen waren, abgeschossen von einer Kanone, die irgendwo im Nordosten stand. Dies ist das erste Mal, daß Furnes angegriffen wird was ohne diese neue Kanone unmöglich gewesen wäre. Das Geschütz muß aber mindestens zehn Meilen entfernt stehen, irgendwo auf dem Wege von Ostende nach Thouron.

Petersburg. Die russische Diplomatie gibt zu, mit ihrem ursprünglichen Plan zur Rettung Serbiens Schiffbruch erlitten zu haben. Bulgarien sei für eine Erneuerung des Balkanbundes nicht zu haben, und ohne dieses Land wäre der Bund zwecklos. Auch sei das Verhalten Griechenlands und Serbiens gegenüber den russischen Vorschlägen zu mißbilligen. Der einzige Erfolg, den die russische Diplomatie bisher errungen habe, sei die Zustimmung Bulgariens an Rumänien, daß es von seiner Seite keine Gefahr zu befürchten habe, wenn es gegen Oesterreich-Ungarn zu den Waffen greife, aber auch dieser Erfolg sei ein rein theoretischer, da Rumänien keine Miene mache, in den Krieg einzutreten und Serbien zu helfen. Man sei hier mit dem Verhalten Rumäniens sehr unzufrieden.

Lyon. Bei der erneuten Untersuchung der früheren Ausgemusterten und Zurückgestellten der Jahressklassen 1893 bis 1907 wurden in einem Beziel von 789 Gestellungspflichtigen 202 feldtauglich befunden, 79 den Gilsstruppen zugeteilt 26 zurückgestellt und 490 endgültig ausgemustert. In den übrigen Bezirken war der Verhältnis ähnlich.

Konstantinopel. Am Mittwoch machten die Russen unter dem Schutze von Kriegsschiffen einen Landungsversuch südlich von Batum, um unsere Truppen in der Planke anzugreifen, wurden aber unter schweren Verlusten zum Rückzug ge-

zwungen. Wir nahmen ihnen zwei Geschütze weg. In Bilajet Wan warf unsere Kavallerie einen Angriff der russischen Kavallerie zurück. An der persischen Grenze östlich Wan wiesen wir einen russischen Angriff ab.

Vertilgtes und Sächsisches.

Ottendorf-Ostilla, 12. Dezember 1914.

— Dank der in diesen schweren Tagen überwältigend großartig zutage tretenden Vaterlandsliebe und dem durch die Presse so hochhaltig geförderten Interesse der gesamten Bevölkerung an der Entwicklung unserer wirtschaftlichen Kräfte hat der Goldbestand der Reichsbank laut ihrem Ausweise vom 7. Dezember zum ersten Mal seit Bestehen der Reichsbank die zweite Milliarde überschritten. Damit wird dieser 7. Dezember zu einem der denkwürdigsten Tage des Wirtschaftslebens, doppelt denkwürdig im Hinblick auf die gewaltige Zeit, in die er fällt. Unumkehr soll das deutsche Volk an ihm nicht unterläßt vorübergehen, sondern sich der Bedeutung dieses Ereignisses freuen und sich dessen Wahrung nicht verschließen. Der Goldbestand der Reichsbank, der vor Jahresfrist noch nicht 1 1/2 Milliarden Mark betrug, hat heute schon eine Höhe erreicht, wie sie in sorglosen Tagen niemals auch nur im entferntesten erzielt worden ist und erhofft werden konnte. Unsere Reichsbank vermag dafür, daß ihr diese Summe Goldes in die Hand gegeben wird, über 6 Milliarden Mark Reichsbanknoten auszugeben, in Höhe dieses Betrages unserem wirtschaftlichen Leben durch Ankauf von Wechseln finanzielle Hilfe zu leisten auf solche Weise den größten Teil der deutschen Unternehmungen vor einschneidenden geldlichen Schwierigkeiten zu bewahren und eine gewaltige Zahl von Arbeitnehmern vor dem Broterwerb zu schützen. Dank dieser finanziellen Wehr sind zum Ingratum und zum Staunen der neutralen Mächte alle Voraussetzungen, Deutschland werde schon nach kurzer Zeit wirtschaftlich zusammenbrechen und sich den schmachvollen Forderungen seiner Gegner fügen müssen, kläglich zunichte geworden. In dem gegenwärtigen Ringen auf Tod und Leben, durch das England den deutschen Handel zerschlagen, die deutsche Industrie vernichten, die deutsche Bevölkerung dem Hungertode weihen will, ist der Sieg auf wirtschaftlichem Gebiete von der gleichen Wichtigkeit, wie der Sieg auf dem Schlachtfelde. Als sich die Grenzen der deutschen Lande schlossen, öffneten sich die Herzen und mit ihnen die Geldbeutel der deutschen Bevölkerung. Die Vaterlandsliebe ward zum Schlüssel, der auch die sorgsamst verwahrten Truhen aufsprang. Ein jeder, der kein Gold der Reichsbank zum Umwechseln brachte, trug nicht nur völlig gleichwertige Reichsbanknoten in der Brusttasche heim sondern auch das stolze Gefühl im Herzen: „Die goldene Wehr des Vaterlandes, sie ist auch ein Weil.“ Niemand sollte denken: Was kann Dein Goldstück helfen? Nur dadurch, daß Goldstück zu Goldstück kam, vermochte sich die Golddecke der Reichsbank mochtvoll und immer mochtvoller zu dehnen. Zwei Milliarden Gold in den Kellern der Reichsbank! Das einzelne Goldstück hat dies getan! Ueber 2 Milliarden Mark in Gold! Eine gewaltige Summe und doch nur ein Teilbetrag der in Deutschland vorhandenen Goldmengen Wehr als 6 Milliarden Mark sind zu deutschen Wägen ausgeprägt worden. Ungeheuer groß ist dabei die Summe gemünzten Goldes, die in der Jetztzeit noch überflüssigerweise von Hand zu Hand läuft oder unnützlich im Kasten ruht. Du, Beier, bist der Mann, mitzuhelfen, daß

sich die deutsche wirtschaftliche Rüstung immer mächtiger gestaltet. Welchem Stande Du auch angehören mögest, erkenne, daß es eine für-war heilige Pflicht ist, in dieser Zeit der Anspannung aller Kräfte das Gold zu sammeln um es der Reichsbank zu bringen, wo allein es nutzbringend wirkt und dem Vaterlande dienstbar gemacht wird.

— Erneute Warnung vor Verendung feuergefährlicher Gegenstände! Am 6. Dezember ist ein Postkraftwagen mit Post für das 18. Armeekorps auf der Etappenstraße wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung von Postsendungen (Streichhölzer, Feuerwerkskörper oder Ähnliches) in Brand geraten. Zwei Drittel der Ladung sind verbrannt. Amtlicherseits ist wiederholt vor der Verendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost gewarnt worden. Diese Warnung wird dringend wiederholt. Wer sich darüber hinwegsetzt und leichte entzündbare Gegenstände verendet, kann die Allgemeinheit auf das empfindlichste schädigen und die Wohlthaten zunichte machen, die Liebe und Opfermuth unserer Soldaten im Felde zugebracht haben.

M. J. Speisefarostoffeln sorgfältig behandeln! Von großer Wichtigkeit ist es, daß dieses wertvolle Nahrungsmittel während der Kriegszeit sorgfältig behandelt wird, denn auch der kleinste Verstoß, der etwa verdrißt, bedeutet einen wirtschaftlichen Schaden für uns. Die Hauptsache ist, daß man gleich nach dem Einkauf die angefaulten Knollen, also solche, die die feuchte oder bläuliche, eingesunkene Stellen mit trocken verhärtetem Fleische aufweisen, entfernt, sowie angegriffene, gedrückte oder angebrochene Kartoffeln baldmöglichst aufstrauht. Weiter bewahre man Kartoffeln in dunklen nicht warmen, aber frostfreien Räumen so auf, daß die Luft immer genug Zutritt hat und setze sie während des Winters öfters nach ob Knollen darunter sind, die zu verderben scheinen oder deren Triebe abgestorben werden müssen.

Schandau. Von den seinerzeit aus Dresden ausgewiesenen feindlichen Ausländer haben sich auch eine größere Anzahl nach Schandau, um hier Wohnung zu nehmen. Sie wurden aber hier durchgängig abgemeldet; demzufolge mieteten sie sich in Strau, Alten-dorf, Rathmannsdorf, Wendischfähre, Pot-schdorf usw. ein. Nun ist es in den letzten vergangenen Wochen wiederholt vorgekommen, daß diese Ausländer die Schandauer Stadtkasse betrogen, daraufhin gab der Stadtrat bekannt, daß man künftighin diese Ausländer anzeigen und abführen wird.

Liebertowitz. Nun hat sich das Gerücht, doch bestätigt. In den Waldungen von Oberholz haben Soldaten des 107. Infanterie-Regiment am Donnerstag früh gelegentlich einer Felddienstübung am Waldesrande tatsächlich den Kopf eines Frauenleichnams gefunden. Nicht weit von der Fundstätte sah man noch andere kleinere Leichenteile und anherdem Papier liegen, in das die Teile wahrscheinlich eingeschlagen gewesen sind. Man wird sich erinnern, daß am 19. November in Erdau bei Halle der Leichnam einer Frau zerstückelt vorgefunden wurde, dem der Kopf fehlte. Man nimmt nun an, daß der jetzt bei Oberholz gefundene Kopf zu diesem Leichnam gehört. Vermutet wird, daß die Tote identisch ist mit der am 4. März 1876 geborenen und unverheiratet gebliebenen Alma Bennowik, die seit längerer Zeit aus Leipzig vermisst wird.

Blauen i. B. In einem hiesigen Verkaufsladen mußte von der Polizei der gesamte Wurstvorrat (61 kg) beschlagnahmt werden, weil die Wurst verdorben war.